



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen
Geburtstag**

Altenbernd, Ludwig

Detmold, 1919

Ludwig Altenbernd

urn:nbn:de:hbz:466:1-12298

Ludwig Altenbernd

geb. am 24. November 1819 in Augustdorf,
gest. am 11. April 1890 in Detmold.

Mein Bruder Ludwig war nach Aussagen unserer geliebten Eltern in seiner frühesten Jugend ein normales kräftiges Kind, gut entwickelt an Leib und Seele, das mit drei Vierteljahren schon die ersten Gehversuche überwunden und bald danach sicher laufen konnte — leider nur für kurze Zeit, infolge eines für das ganze Leben höchst tragischen Geschicks. Als der muntere Knabe nach einem Apfel haschen wollte, den ihm jemand vorhielt, schlug er von dem Arme des Kindermädchens hintenüber und erlitt dabei eine Rückenmarkerschütterung, die für den Ärmsten Lähmung der Beine und Steifheit im Rücken zur Folge hatten. Alle Sorgen und Aufwendungen der unglücklichen Eltern nach den Verordnungen verschiedener Aerzte konnten nichts daran ändern, auch nicht mehrfache Badekuren in Pyrmont. Wenn er dort ausgefahren oder =getragen wurde, war der schöne, lebhaft Knabe gewöhnlich von teilnehmenden Kurgästen begleitet, die sich mit ihm unterhielten und ihn durch hübsche Spielsachen erfreuten; einmal kam er sehr

stolz mit Helm und Degen heim. — Später war er dann ein eifriger Schüler, dem das Lernen nicht schwer wurde und der sich unermüdet in allen Fächern selbständig weiter ausbildete. Das Gymnasium konnte er ja leider in seinem Zustande nicht besuchen. Dem vielbeschäftigten Vater nahm er manche schriftliche Arbeit ab, auch das Orgelspiel in der Kirche. Früh schon gab er uns jüngeren Geschwistern und anderen Kindern im Hause Privatunterricht in Musik, Sprachen, Zeichnen u. a., was ihn mit Befriedigung und Frohmuth erfüllte. Im Verkehr mit jungen Hilfspredigern in Lüdenhausen suchte er seine Kenntnisse, besonders in fremden Sprachen, zu erweitern. So schwerfällig die Fortbewegung mit den Krücken war, so suchte er sich doch möglichst in allem selbst zu helfen und unabhängig zu machen, und niemals wurde eine Klage darüber laut; Aeußerungen des Mitleids von anderen waren ihm sehr peinlich. Zum Ausfahren und Reisen wurde meinem Bruder ein Esel gehalten, womit er weite Fahrten machte über Berg und Thal, am liebsten in den grünen Wald, da er ein großer Naturfreund war. Wir jungen Geschwister begleiteten ihn dabei gern und oft. Schon als Schulknabe veranstaltete er mit seinen Altersgenossen und Brüdern Säger- und Krlegszüge in die Berge; dabei waren alle feldmäßig ausgerüstet mit Fahnen, Waffen und Uniformen, wozu ihm allseitig gern Hilfe geleistet wurde. — So schwer es für die guten Eltern bei großer Familie und der damaligen Befoldung war, kauften sie ihm doch zur

weitem Ausbildung in der von ihm so sehr geliebten Musik ein neues, schönes Piano. Nun übte er mit Lust und Eifer; bald lauschten in abendlichen Dämmerstunden Eltern und Geschwister andächtig seinen Vorträgen, an die sich dann meist auch noch trauliche Unterhaltungen knüpften. Dieser schönen Abendstunden gedenke ich heute noch mit innigem Vergnügen. — Späterhin entschloß sich Ludwig, nach Detmold überzusiedeln, um sich mehr selbständig zu machen und die erworbenen Kenntnisse zu verwerten. Er fand zunächst freundliche Aufnahme bei unserm lieben alten Hausfreunde, dem Registrator Ulrich. Dort studierte er noch eifrig weiter, oft halbe Nächte hindurch; daneben unterrichtete er Schüler, die sich mehr und mehr einfanden, da er die Stunden billig berechnete, Unbemittelten auch umsonst gab. Den Unterricht setzte er noch fort, als er die Stelle des Kammerkalkulators erhalten hatte. Dadurch war nun endlich die Sorge unserer guten Eltern um das Fortkommen ihres Schmerzenskinds sehr vermindert. Bei seiner einfachen, zurückgezogenen Lebensweise hatte er sogar für Arme und Kranke noch ein Scherflein übrig. Einem armen Schwindsüchtigen Mädchen in der Nachbarschaft schickte er bis zu ihrem Ende (fast ein Jahr lang) täglich seine Suppe, die er gut entbehren könne. Mit Vergnügen erzählte er mal, daß ein altes Mütterchen aus Augustdorf ihn jeden Herbst mit einem Heideblumenstrauch erfreue und bei der Bezahlung dankbar geäußert habe: „Wer süßwest nicks hät, gift kümmer am meisten“, was ihm große

Freude machte. Er mußte so heiter und angenehm zu unterhalten, daß es uns immer ein Fest war, wenn er auf einige Wochen von Detmold zu Besuch kam.

Das Talent zum Dichten machte sich bei ihm schon früh zu Haus bemerkbar, in Scherz und Ernst bei gelegentlicher Veranlassung in der Familie. Sicherlich verdankte er ihm, wie auch dem warmen Interesse an Kunst und Natur, die genüßreichsten Stunden seines Lebens, die ihn leichter über alle Entbehrungen hinweghelfen, welche sein Leiden ihm auferlegte. Sein menschenfreundliches Wesen, seine natürliche Hingabe und sein reiner Charakter ließen ihn überall liebe, teilnehmende Freunde finden, die er seinerseits auch hochschätzte.

Bei zunehmendem Alter und überreicher Arbeit mußten leider die so geliebten Ausfahrten und der Verkehr mit Freunden eingeschränkt werden, was sehr nachteilig auf seine Gesundheit einwirkte und schließlich ein schweres Darmleiden zur Folge hatte. Ein gnädiges Geschick bewahrte aber den geliebten Kranken vor längerem qualvollen Leiden, indem ein Schlaganfall ihn sanft und selig hinüberführte in die ewige Heimat.

Oerlinghausen, 22. Januar 1907.

Auguste Deppe, geb. Altenbernd.

An der Gruft Ludwig Altenbernds.

Der Lenz erwachte, Lieder schallen,
Diel Blumen, Blüten spenden Duft.
Des Frühlings schönste Gaben fallen —
In eines Dichters offne Gruft.
Des Sängers, der mit frohem Munde
Gar laut der Heimat Loblied sang,
Aus dessen tiefstem Herzensgrunde
Hell jubelnd oft ihr Ruhm erklang.

Voll Wehmut dacht er jener Stätte
Wo auf der Heide dürrem Sand
Dor langer Zeit sein Wiegenbette
Im engen Väterhause stand
Doch früh in seiner Kindheit Tagen
Hat ihn von dort ein freundlich Los, —
Wie dankt ers ihm! — hinweggetragen
In reichgeschmückter Fluren Schoß.

Da trank er an dem frischen Borne
Der vielbewegten Gegenwart
Und nahm, was in gefülltem Horne
Ihm Lieb und Leben aufgespart.
Und trübte Mißgeschickes Walten
Ihm Freuden oft und Frohgenuß
Lieh heil'ge Lust am Selbstgestalten
Ihm keuscher Muse Weihekuß.

Es gab ihm Kraft auf mächt'gen Schwingen
In heller Geistesfunken Sprühn
Zu lichten Höhn emporzudringen,
Wo Sprossen ew'ger Schönheit blühn.
Dort sprach er froh ein lautes: Werde!
Und wand voll Farbenpracht und Glanz
Zum Preise heimatlicher Erde —
Den duft'gen, blütenvollen Kranz.

Horch! horch! aus Lüften grüßen Lieder
Des Vogels, der den Süden fliehet
Und leichtbeschwingten Fluges wieder
Doll Liebessehnsucht nordwärts zieht.
Die Bienen hier! Vernimm ihr Schwirren!
Ob sie der Senne Boten sind?
Der Tauben trauervolles Girren!
In Bäumen rauscht der Frühlingswind.

Es grüßt dich der, den du besungen
Doll Lieb und Lust, dein Lipperwald,
Du, dessen letztes Lied erklingen,
Dem selbst der Abschiedsgruß erschallt.

Die Schollen fallen! — bang und bänger
Wirde denen, deren Herzen loh'n.
Ruh sanft, du, deiner Heimat Sänger,
Des Lipperlandes treuester Sohn!

Detmold, den 15. April 1890.

M. Oesterhaus.